

Color Grading

SCHNITT/TECHNIK

Color Grading ist die kreative Farbgestaltung in der Postproduktion für den finalen visuellen Look des Films.

Definition Color Grading (deutsch: Farbkorrektur oder Farbgestaltung) ist der kreative Prozess der Farbmanipulation in der Postproduktion. Es geht über die technische Korrektur hinaus und gestaltet die emotionale Farbsprache des Films – den "Look", der Stimmung, Zeit und Ort visuell kommuniziert. Color Correction vs. Color Grading Color Correction Color Grading Technisch Kreativ Neutralisieren Stilisieren "Richtig" machen "Schön" machen Matching zwischen Shots Look entwickeln Erste Stufe Zweite Stufe Workflow : Erst Correction, dann Grading. Der Grading-Prozess 1. Primary Correction Grundlegende Anpassungen für das gesamte Bild: Belichtung : Lift, Gamma, Gain Kontrast : Schwarzpunkt, Weißpunkt Farbbalance : Temperatur, Tint Sättigung : Global 2. Secondary Correction Selektive Anpassungen: Qualifier : Bestimmte Farben isolieren Power Windows : Bereiche maskieren Curves : Präzise Farbkurven HSL : Hue, Saturation, Luminance einzeln 3. Look Development Der kreative "Look": LUTs : Look-Up-Tables anwenden Film Emulation : Analogfilm-Looks Stylisierung : Teal/Orange, Bleach Bypass, etc. 4. Finishing Shot Matching : Konsistenz zwischen Einstellungen Skin Tones : Hauttöne schützen/optimieren Vignetting : Randabdunklung Grain : Filmkorn hinzufügen Tools und Werkzeuge Software DaVinci Resolve : Industriestandard Baselight : High-End-Suiten Lumetri (Premiere): Integriert FilmLight : Grading-Spezialist Hardware Grading Panel : Tangent, DaVinci Referenzmonitor : Kalibriert, HDR-fähig Scopes : Waveform, Vectorscope, Histogram Color Spaces Rec.709 : HD/SDR DCI-P3 : Kino Rec.2020 : HDR ACES : Universeller Arbeitsfarbraum Beliebte Look-Stile Teal & Orange Komplementärkontrast Hauttöne warm, Schatten kühl Blockbuster-Standard Bleach Bypass Entsättigt, hoher Kontrast Silberrückhaltung simuliert Gritty, dokumentarisch Cross-Processing Unnatürliche Farbverschiebungen Retro/Vintage-Look Kreativ-experimentell Film Emulation Kodak, Fuji Looks Analogfilm-Charakteristik Nostalgisch, organisch Der Colorist Aufgaben Look mit DoP/Regie entwickeln Technische Konsistenz sichern Kreative Farbgestaltung Mehrere Deliverables erstellen Zusammenarbeit DoP : Liefert Referenzen, begleitet Sessions Regie : Finale Abnahme VFX : Matching von CGI-Elementen Workflow-Integration Der Workflow beginnt bei der Kamera (Log/RAW), führt über den Edit (Offline mit LUT) und den Conform (Online-Auflösung) zur COLOR GRADING-Stufe und mündet in den Deliverables für Kino, TV und Web. Praktische Tipps Für DoPs Am Set: LUT verwenden, die dem finalen Look nahekommt Grading-Session einplanen und begleiten Referenzbilder/Lookbook bereitstellen Für Coloristen Hauttöne als Referenz nutzen Scopes nicht ignorieren Weniger ist oft mehr Display kalibrieren! Advanced: Node-basiertes Grading Professionelle Coloristen nutzen zunehmend Node-basierte Workflows statt der traditionellen Page-basierten Oberfläche: DaVinci Fusion Color Nodes Der Node-Baum beginnt mit dem Input Node (Timeline Import), führt über den Pre-Transform Node (Log?Linear) und den Primary Color Node (LGG Wheels) zu zwei Secondary Nodes – Secondary Node 1 (Qualifier: Skin Tones) und Secondary Node 2 (Power Window: Highlights) –, durchläuft anschließend den Look LUT Node (Creative Style) und endet am Output Node (Rec.709/P3/Rec.2020). Vorteile Node-basiert: Non-destruktive Bearbeitung : Jeder Node ist unabhängig reversibel Branching-Workflows : Mehrere Grade parallel, dann Selected-Best auswählen Effiziente VFX-Matching : CGI-Rendering mit identischen Node-Trees Batch-Processing :

Grades auf hunderte Clips anwenden Beispiel: Skin-Tone-Protection Node Colorist erstellt einen reusable "Skin-Tone-Protection"-Node: Qualifier : Isoliert Rot-Gelb Bereich (0.85-0.92 Hue) Curve : Definiert genau welche Pixel isoliert werden (Luminanz-Maskierung) Correction : Light Lift für Wärme-Gefühl Output : Connected zu Main Output für non-destructive Anwendung Workflow-Integration in Postproduktion Der Postproduktionsworkflow beginnt mit dem Offline Edit (mit Rough-Grade-LUT) und dem Online Conform (EDL-basiert). Es folgt die PRIMARY COLOR CORRECTION (1 Woche) mit Multi-Camera Matching, Belichtungs-Normalisierung und Weißabgleich. Danach folgt die SECONDARY COLOR GRADING (2-3 Wochen) mit Look Development, Skin Tone Protection und kreativen Secondaries (Power Windows, Qualifiers). Anschließend folgt das FINAL MASTERING (3-5 Tage) mit Rec.709 Mastering (TV/Web), DCI-P3 Mastering (Kino), Rec.2020 HDR Mastering (Streaming) und Compliance-Checks (Luma/Chroma Range). Am Ende stehen die DELIVERABLES: DCP (Digital Cinema Package), ProRes 422 HQ Masters, MXF AS-11 (Broadcast) und H.264/H.265 (Streaming). Siehe auch Colorist – Der Farbkünstler Color Correction – Technische Basis Node-based Editing – Node-Workflows in DaVinci LUT – Look-Up-Table DaVinci Resolve – Grading-Software ACES – Farbmanagement-System Power Window – Selektive Masking Qualifier – Farb-basierte Selektion

Aktuelles Moderne Color Grading-Workflows profitieren von höheren Bit-Tiefen wie 16-Bit, die mehr Farbinformationen und präzisere Korrekturen ermöglichen. Gleichzeitig etablieren sich vereinfachte Ansätze wie das Analogous Color Grading, bei dem benachbarte Farben im Farbkreis verwendet werden, um harmonische und kohärente Farbpaletten zu schaffen. Diese Techniken werden zunehmend in Consumer-Software wie Adobe Premiere Pro integriert und demokratisieren professionelle Color Grading-Methoden. Aktuelles In der Praxis wird Color Grading oft in zwei Phasen getrennt behandelt: Während des Schnitts legen Editoren häufig einen vorläufigen LUT (Look-Up-Table) über das Material, um Kontrast und Sättigung für die Sichtung anzupassen, ohne das finale Grading vorwegzunehmen. Der eigentliche kreative Grading-Prozess erfolgt erst nach Bildschnittfreigabe durch den Colorist, der Look, Stimmung und Kontinuität über den gesamten Film hinweg festlegt. Diese Arbeitsteilung zwischen schnellem Vorschau-Look und finalem Grading ist in Tutorials und Fachforen ein wiederkehrendes Thema für Einsteiger. Aktuelles In der Fachdiskussion wird Color Grading häufig mit dem Digital Intermediate (DI) verwechselt, obwohl beide Begriffe unterschiedliche Prozessebenen bezeichnen. Das DI umfasst den gesamten digitalen Workflow der Postproduktion – von der Digitalisierung des gedrehten Materials über Konforming und Effekte bis zur finalen Ausgabe für Kino oder Streaming. Color Grading ist dabei nur ein Teilschritt innerhalb des DI: die eigentliche kreative Farbgestaltung, die dem Bildmaterial seinen endgültigen Look verleiht. Die Abgrenzung ist in der Branche nicht immer trennscharf, da beide Begriffe oft synonym verwendet werden, obwohl sie unterschiedliche Reichweiten beschreiben.